

Nairobi ist Gastgeber der Biodiversitätsgespräche

Unterhändler der Vereinten Nationen haben in Nairobi Gespräche über ein neues globales Abkommen zum Schutz von Natur und Wildtieren aufgenommen, nachdem bei einer früheren Gesprächsrunde im März keine Fortschritte erzielt werden konnten. Die UNO fordert die Länder auf, bis 2030 30 % ihrer Land- und Meeresgebiete für den Naturschutz auszuweisen. Das Erreichen dieses **"30-mal-30"-Ziels** würde dazu beitragen, die Umwelt weltweit vor Wilderei, Umweltverschmutzung oder einer sich ausbreitenden menschlichen Nutzung zu schützen. Nur 17 % der Landflächen der Erde und 7% der Ozeane stehen derzeit in irgendeiner Form unter Schutz. Schätzungsweise eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht sind. 24.07.2022

The Prince of Wales vertritt die Königin

Die Staats- und Regierungschefs von 54 Ländern - aus Afrika, Europa, Asien und Südamerika - sind bis zum 25. Juni in Kigali, Ruanda, zum Treffen der Regierungschefs des Commonwealth zusammengekommen. Die meisten, der 54 Staaten, wurden früher von den Briten regiert, obwohl Mosambik, das 1995 beitrat, und Ruanda, das 2009 beitrat, diese historische Verbindung zum Vereinigten Königreich nicht teilen. Es gibt 19 Commonwealth-Staaten in Afrika, acht in Asien, drei in Europa (darunter Zypern und Malta, die beide auch Mitglieder der Europäischen Union sind), 13 in der Karibik und in Amerika und 11 im Pazifik. Simbabwe ist 2003 ausgetreten, versucht nun aber wieder, Mitglied zu werden. Kagame wird diese Woche den Amtierenden Vorsitz des Commonwealth vom britischen Premierminister Boris Johnson übernehmen, der die Organisation seit dem letzten CHOGM im Jahr 2018 leitet. Dem Commonwealth gehören 2,5 Milliarden Menschen an. Mindestens 60 % der Commonwealth-Bevölkerung sind 29 Jahre alt oder jünger. 22.07.2022

Kongo DRK: Auf einem Hügel versteckt

Zehntausende Vertriebene haben sich auf einem abgelegenen Hügel in der Ituri Provinz im Osten des Landes in Sicherheit gebracht. Sie suchen Schutz vor den Angriffen, die die Region seit Jahrzehnten verwüsten. Unzählige bewaffnete Gruppen, darunter auch solche, die mit dem Islamischen Staat verbunden sind, bringen Angst und Terror. Es geht oft um ethnische Streitigkeiten, politische Instabilität und besonders um den Kampf um den riesigen Mineralreichtum des Landes. Auf dem Hügel ist das Wasser knapp, sanitäre Einrichtungen begrenzt, und es gibt keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Die Nahrungsbeschaffung ist riskant; um Pflanzen, die auf umliegenden Hügeln wachsen, zu sammeln, müssen die Menschen sich immer auf einen tödlichen Angriff gefasst machen. Nach UNO Angaben wurden rund 6 Mio. Kongolesen, meist aus Nord- und Süd Kivu und Ituri vertrieben. 20.07.2022

Mehr als 100 Millionen Menschen auf der Flucht

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat die Zahl der Flüchtlinge weltweit erstmals auf über 100 Millionen ansteigen lassen. Die UN warnt, dass die daraus resultierende Ernährungskrise noch mehr Menschen zum Verlassen ihrer Heimat zwingen könnte. Ende 2021

gab es weltweit 89,3 Mill. Menschen, die aufgrund von Verfolgung, Konflikten, Missbrauch und Gewalt ihr Land verlassen hatten. Doch seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar sind bis zu 14 Millionen Menschen hinzugekommen, und es ist zu erwarten, dass die steigenden Preise aufgrund der blockierten Getreideexporte und der unterbrochenen Ernten zu weiteren Vertreibungen führen werden. 20.07.2022

Neuer Name für „Affenpocken“

Um Diskriminierung und Stigmatisierung vorzubeugen, ist die WHO dabei, die Bezeichnung „Affenpocken“ zu ändern. Bis Mai waren das Virus und die Krankheit aus Afrika bekannt, aber das Virus wurde 1958 erstmals bei Affen in einer Versuchsanstalt in Dänemark nachgewiesen. In dem momentanen Ausbruch gibt es etwa 780 Infektionen aus überwiegend 27 westlichen und osteuropäischen Ländern. Seit längerem gibt es Bestrebungen der WHO, Krankheiten nicht mehr nach Tieren oder Regionen zu benennen. Die WHO handelte schnell, als das Coronavirus auftauchte. Statt es „Wuhan-Virus“ - nach der chinesischen Stadt des ersten Auftretens - zu nennen, wurde das Virus Sars-Cov-2 und die Krankheit Covid-19 genannt. 20.07.2022

Äthiopien: Hoffnung auf Frieden

Nach 18 Monaten Krieg mit der äthiopischen Regierung sind die tigrayanischen Streitkräfte bereit, eine hochrangige Delegation zu von Kenia vermittelten Gesprächen zu schicken. Der vom Vorsitzenden der „Tigray People's Liberation Front“ unterschriebene Brief enthielt zum ersten Mal keine Vorbedingungen. Auch der äthiopische Premier Abiy Ahmed erklärte, dass Friedensgespräche der beste Weg zur Beendigung des Krieges seien. Jetzt besteht die Hoffnung, dass der Konflikt, der durch Massaker, Vergewaltigungen, Hunger und Krankheit gezeichnet war, 2 Mio. Menschen vertrieben und bis zu 50 Tausend getötet hat, durch Dialog beendet werden kann. 17.07.2022

Kenia: Ziegel stärker als Beton

Die 29-jährige Nzambi Matee ist ausgebildete Maschinenbauingenieur und Biochemikerin, heute besser bekannt als Umweltschützerin, die ihre kreativen Möglichkeiten ausschöpft, um Plastikmüll in nachhaltige Materialien umzuwandeln. In dem von ihr gegründeten Start-up-Unternehmen Gjenge Makers produziert sie ein leichtes, kostengünstiges Baumaterial, das aus recyceltem Kunststoff, unter Hitzezufuhr mit Sand gemischt, Ziegel härter als Beton ergibt. Diese werden in Häusern, Schulen, Straßen und Plätzen angebracht. Weil sie langlebig sind, verringern sie die Wartungskosten. Bis zu 15.000 Ziegel können täglich produziert werden. In 2020 wurde Matee vom UN Umweltprogramm UNEP zur Gewinnerin des Young Champions of the Earth Afrika ernannt. 19.07.2022

Weitere Info: <https://www.netzwerkafrika.de/>

[Südafrika: Judo gegen Fremdenfeindlichkeit](#)

[Kenia: Katholische Bischöfe warnen vor Sorglosigkeit](#)

[Nigeria: Teenagers aus „Babyfabrik“ gerettet](#)

[China als Friedensvermittler!?](#)

[Tansania: Erdgasabkommen mit Equinor und Shell](#)